

zen im Kopf" mit Eugen Gromringer, Jochen Lobe und Theodor Schübel.

- ¹⁵⁾ Von Aufseß bis Zeller und Baumann bis Zschörnig. Z. B.: Irene Reif "Was dem einen sei Isar, ist dem andern sei Pegnitz" (2. 8. 92), Ursula Naumann, "Zum Gedenken an Henriette Feuerbach" (23. 8. 92), Bernhard Windisch "An der Saale hellem Strande ..." (5. 4. 92), u.v.a.m.

- ¹⁶⁾ Barbara Völkel "Der Felsengarten von Sanspareil" 16. 8. 92.

- ¹⁷⁾ Z. B.: Georg Reichert "Zum Erntedank – Text in Mundart des Fürther Landes" 4. 10. 92.

- ¹⁸⁾ Ralph Huwendiek u. a. "Abenteuer des Alltags" – jeden letzten Mittwoch im Monat von 22 Uhr bis 23 Uhr.

- ¹⁹⁾ Das Pausenzeichen wird ja immer dann gesetzt, wenn gerade nichts ist, also auch nichts zum Nachdenken, sondern Wartezeit anfällt, bevor das Nächste beginnt.

- ²⁰⁾ Bayerischer Rundfunk, Studio Franken, Walensteinstraße 117, 8500 Nürnberg.

Frankenbund intern

Frankenbund Würzburg in Pommern und Ostpreußen

Auch bei seiner Studienreise nach Pommern. Danzig und Masuren gelang es dem Frankenbund, Gruppe Würzburg unschwer, "Fränkische Beziehungen" zum Reiseziel herzustellen. Es ist in erster Linie die Missionierung der heidnischen Pommern durch Bischof Otto I. von Bamberg, der nebenbei im alten Reichsgebiet nicht weniger als 22 Klöster gegründet hat, zu nennen. Seine beiden Missionsreisen in den Jahren 1124 und 1128 in ein Land, das im Spannungsfeld zwischen den pommerschen und polnischen Herzögen lag, wurden mit ihren interessanten Hintergründen und Begleitumständen lebendig. Otto galt durch die ganzen Jahrhunderte als der Apostel der Pommern, erst recht, nachdem Pommern nun wieder "Katholisch" geworden ist. Sein eindrucksvolles Standbild in Stein an der Mauer des Stettiner Herzogsschlosses zeugt davon.

Erstaunlich ist auch der Anteil des fränkischen Adels bei der Entstehung des Deutschen Ritterordens und bei der Schaffung des deutschen Ordensstaates in Ostpreußen. Die Namen Heinrich von Hohenlohe (mit seinen Brüdern Begründer der Niederlassung Mergentheim), Konrad von Feucht-

wangen, Gottfried von Hohenlohe, Siegfried von Feuchtwangen (Verlegung der Residenz nach Marienburg), Martin Truchseß von Wetzhausen – alle Hochmeister des Ordens – zeigen dies eindrucksvoll. Schließlich hat Mergentheim von 1525–1809 die Nachfolge von Marienburg als Hochmeisterresidenz angetreten.

Neben diesen historischen Reminiszenzen bot die Reise eine Fülle großartiger Eindrücke: Die in preußischer und deutscher Zeit großzügig angelegte Stadt Stettin, in herrlicher Lage über der Oder, die ehrwürdige Kathedrale von Cammin, das anmutige Ostseebad Misdroy auf der Insel Wollin, die alte Seefestung Kolberg mit mächtiger marienkirche und C. F. Schinckel-Rathaus, das Herzogsschloß von Stolp, die große Wanderdüne von Lebs – die erfolgreich erstiegen wurde.

Durch Pomerellen und das Land der Kaschuben – ihre Kultur wurde an einem Volkstums-Abend mit viel Schwung vorgeführt – erreichte man die Danziger Bucht. Das unvergleichliche Danzig wurde zum nächsten Höhepunkt – auch wenn die alte "Rechtsstadt" dank der mustergültigen Restaurierung zu einer "Museumsstadt" geworden ist. Es wird wohl Jahrzehnte dauern, bis sich wieder richtiges urbanes Leben

entwickelt. Reizvoll die Umgebung: Die alte Zisterzienserabtei Oliva – mit Orgelkonzert in der Kathedrale –, das einst so renommierte Seebad Zoppot, und die Halbinsel Hela, wohin man heute fahren muß, um in einer sauberen Ostsee zu baden.

Man fährt über Weichsel und Nogat nach Ostpreußen, steht gebannt vor der Baumasse der Marienburg, der Residenz des Deutschen Ordens, wohl der gewaltigsten Burg Europas, und wird sich der großen Leistung der Ordensritter bei der Schaffung ihres Ordensstaates, aber auch der Tragik seines Untergangs bewußt. Verträumt und fast idyllisch dagegen Burg und Dom von Frauenburg, Sitz des Bischofs von Ermland. Vom hohen Turm schaut man über das Frische Haff hinüber zur Ostsee. Hier hatte Nikolaus Kopernikus eines seiner Observatorien, er, der als Domherr des Ermländischen Kapitels in des Wortes wahrster Bedeutung die Welt "bewegt hat"; im Dom ist er begraben.

Als Schlußakkord der Reise dann schließlich die Wald- und Seenlandschaft der Masuren, mit ihren herrlichen Alleen mit immer wieder wechselnden Baumarten ein Paradies, das wir in unserer verkehrsbesessenen Bundesrepublik längst verloren haben. Dieses Paradies kennen zu lernen – mit dem Bus, mit dem Schiff und endlich sogar mit dem Hubschrauber von oben – bot das neue komfortable Hotel Golobiewski in Nikolaiken die beste Gelegenheit.

L.M. Schneider

Frankenbundgruppe Würzburg mit dem Schiff von Würzburg nach Lohr

Fast 200 Bundesfreunde und Gäste, darunter aus Suhl und Haina, sowie die Gruppe Marktbreit konnte Bundesfreund Erich Krebs, Vorsitzender der Gruppe Würzburg, beim Schiffsausflug nach Lohr auf der MS "Fortuna" begrüßen.

Im Mittelpunkt der Fahrt standen die Glückwünsche an Bundesfreundin Maria Kerscher, langjährige Programmgestalterin

der Gruppe Würzburg, die kurz vorher (14. 09. 92) ihr 70. Lebensjahr vollendet hatte. Im Namen der Studentenverbindung Franco-Raetia, – ebenso wie der Frankenbund eine Gründung von Peter Schneider, dem Vater der Jubilarin – widmete Professor Dr. Armin Gehlert Frau Kerscher eine Dokumentation über die Entstehung der Franco-Raetia. Ein Geburtstagsgeschenk besonderer Art war der Beitritt des Altherrenverbandes der Franco-Raetia zum Frankenbund. Damit schloß sich ein Kreis, der die beiden Gründungen Peter Schneiders wieder vereinte. Beide können nach den Worten von Bundesfreund Erich Krebs daraus gewinnen, die Studentenverbindung erweitert ihr Programmangebot und der Frankenbund erlangt Zugang zu jüngeren Mitgliedern.

Während der Fahrt auf dem Main erhielten die Teilnehmer von Fachleuten mannigfaltige Informationen. Der Vizepräsident der Flurbereinigungsdirektion, Dipl.-Ing. Heribert Haas, erläuterte Grundsätze von Dorferneuerung und Dorfsanierung. Anschaulich wurden sie bei der Vorbeifahrt an Retzbach und Himmelstadt. Baudirektor Wilhelm Hellfrisch, ebenfalls von der Flurbereinigungsdirektion sprach über die Entwicklung des fränkischen Weinbaus in den letzten 100 Jahren und zeigte Probleme und Lösungen anhand abgeschlossener Weinbergsbereinigungen in Veitshöchheim, Thüngersheim, Retzbach und Gambach. Dr. Frauke von der Wall, vom Mainfränkischen Museum in Würzburg, ließ die Geschichte der bedeutenden Klöster und Burgen, der Städte und historischen Stätten entlang der Fahrtstrecke lebendig werden. Amüsant war ihre Wiedergabe der Reiseberichte von Braunfels und Reitzenstein aus dem vorigen Jahrhundert.

Bundesfreund Dipl.-Ing. Volker Walde von der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Würzburg berichtete über die Bedeutung des Mains als europäische Wasserstraße; besonders interessant im Zusammenhang mit dem am Vortag fertiggestellten Main-Donaukanal. Aber auch zahlreiche technische Details, wie Pegelmessung, Hochwasser-